

len, so den Periern treu sind, und ein Exempel sen, wie Untreue gestraft werde.

16. Welches Land aber oder Stadt dis Gebot nicht halten wird, die soll mit Schwerdt und Feuer vertilget werden, also, daß weder Mensch, noch Thier, noch Vogel hinfort darinnen wohnen könne.

Cap. 7. v. 1. Im andern Jahr des großen Königs Artaxerxes, am ersten Tage des Monats Nisan, hatte Mardocheus einen Traum, der ein Jude war, ein Sohn Jairi, des Sohnes Semei, des Sohnes Kis, vom Stamm Benjamin, und wohnete in der Stadt Susan, ein ehrlicher Mann und am königlichen Hofe wohlgehalten.

2. Er war aber der Gefangenen einer, so Nebucadnezar, der König zu Babel, weggeführt hatte von Jerusalem, mit dem * Könige Zechanja, dem Könige Juda. Und das war sein Traum:

* 2 Kön. 24, 15.

3. Es erhob sich ein Geschrey und Getümmel, Donner und Erdbeben, und ein Schrecken auf Erden. Und siehe, da waren zween große Drachen, die gingen gegen einander zu streiten.

4. Und das Geschrey war so groß, daß alle Länder sich aufmachten, zu streiten wider ein heiliges Volk.

5. Und es war ein Tag großer Finsterniß, Trübsal und Angst, und war ein großer Jammer und Schrecken auf Erden.

6. Und das heilige Volk war hoch betrübt, und fürchteten sich vor ihrem Unglück, und hatten sich ihres Lebens erwogen.

7. Und sie schrieen zu Gott. Und nach solchem Geschrey ergoß sich ein großer Wasserstrom aus einem kleinen Brunnen.

8. Und die Sonne ging auf, und ward

helle. Und die Elenden gewannen, und brachten um die Stolgen.

9. Als nun Mardocheus erwachte nach dem Traum, dachte er, was Gott damit meinete, und behielt den Traum in seinem Herzen, und dachte ihm nach bis in die Nacht, und hätte gerne geruoft, was er bedeutete.

Cap. 9. v. 1. Und Mardocheus sprach: Gott hat das alles geschickt.

2. Ich denke an meinen Traum; und es ist eben ergangen, wie mir geträumet hat.

3. Der kleine Brunnen, der ein großer Wasserstrom ward, da die Sonne schien, und helle ward, das ist Esther, welche der König zum Gemahl genommen, und zur Königin gemacht hat.

4. Die zween Drachen sind ich und Haman.

5. Der eine bedeutet die Heiden, so zusammen kamen und den Namen der Juden austilgen wollten.

6. Der andere bedeutet mein Volk Israel, welches zum Herrn rief; und der Herr half seinem Volk, und erlösete uns von diesem Unglück. Er thut große Zeichen und Wunder unter den Heiden. Denn er hat allezeit Unterschied gehalten zwischen seinem Volk und den Heiden. Und wenn das Stündlein gekommen ist, daß die Heiden am stolzesten und wir am schwächsten gewesen sind, und daß Gott hat richten sollen: so hat er an sein Volk gedacht, und seinem Erbe den Sieg gegeben.

7. Und diese Tage soll man halten im Monat Adar, auf den vierzehnten und funfzehnten Tag desselben Monats, in allen Freuden und mit hohem Fleiß, wenn das Volk zusammen kommt: und soll ewiglich also gehalten werden im Volk Israel.

Historie von der Susanna und Daniel.

1. Es war ein Mann zu Babylon, mit Namen Jojakim;

2. Der hatte ein Weib, die hieß Susanna, eine Tochter Helkia, die war * sehr schön und dazu gottesfürchtig. * Judith 8, 6.

3. Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterwiesen hatten nach dem Gesetz Mose.

4. Und ihr Mann Jojakim war sehr reich, und hatte einen schönen Garten an seinem Hause. Und die Juden kamen stets bey ihm zusammen, weil er der vornehmste Mann war unter ihnen allen.

5. Es wurden aber in demselben Jahr zween Aeltesten aus dem Volk zu Richtern gesetzt. Das waren solche Leute, von welchen

chen der Herr gesagt hatte: Ihre Richter üben alle Bosheit zu Babylon.

6. Dieselbige kamen täglich zu Jojakim; und wer eine Sache hatte, mußte daselbst vor sie kommen.

7. Und wenn das Volk hinweg war um den Mittag, pflegte die Susanna in ihres Mannes Garten zu gehen.

8. Und da sie die Ältesten sahen täglich darein gehen, wurden sie gegen sie entzündet mit böser Lust:

9. Und wurden darüber zu Narren, und warfen die Augen so gar auf sie, daß sie nicht konnten gen Himmel sehen; und gedachten weder an Gottes Wort noch Strafe.

10. Sie waren aber beide zugleich gegen sie entbrannt;

11. Und schämten sich einer dem andern es zu offenbaren, und ein jeglicher hätte gerne mit ihr gebuhlet.

12. Und warteten täglich mit Fleiß auf sie, daß sie sie nur sehen möchten. Es sprach aber einer zum andern:

13. Ey, laßt uns heim gehen, denn es ist nun Zeit Essens.

14. Und wenn sie von einander gegangen waren, fehrete darnach ein jeglicher wieder um, und kamen zugleich wieder zusammen. Da nun einer den andern fragte, bekantten sie beide ihre böse Lust. Darnach wurden sie mit einander eins, darauf zu warten, wenn sie das Weib möchten allein finden.

15. Und da sie einen bequemen Tag bestimmt hatten, auf sie zu lauren, kam die Susanna mit den zwei Mägden, wie ihre Gewohnheit war, in den Garten, * sich zu waschen; denn es war sehr heiß. *2 Sam. II, 2.

16. Und es war kein Mensch im Garten, ohne diese zween Ältesten, die sich heimlich versteckt hatten, und auf sie laurten.

17. Und sie sprach zu ihren Mägden: Holet mir Balsam und Seife, und schließt den Garten zu, daß ich mich wasche.

18. Und die Mägde thaten, wie sie befohlen hatte, und schlossen den Garten zu, und gingen hinaus zu der hintern Thür, daß sie ihr brächten, was sie haben wollten, und wurden der Männer nicht gewahr, denn sie hatten sich versteckt.

19. Da nun die Mägde hinaus waren;

kamen die zween Ältesten hervor, und liefen zu ihr, und sprachen:

20. Siehe, der Garten ist zugeschlossen, und * niemand siehet uns, und sind entbrannt in deiner Liebe; darum so thue unsern Willen. * Sir. 23, 26.

21. Willst du aber nicht; so wollen wir auf dich bekennen, * daß wir einen jungen Gesellen allein bey dir gefunden haben, und daß du deine Mägde darum habest hinaus geschickt. * v. 37.

22. Da erseufzete Susanna, und sprach: Ach! wie bin ich in so großen Angsten? Denn wo ich solches thue, so bin ich des Todes; thue ich es aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen.

23. Doch will ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, denn wider den Herrn sündigen.

24. Und fing an laut zu schreyen; aber die Ältesten schrieten auch über sie.

25. Und der eine lief hin zu der Thür des Gartens, und that sie auf.

26. Da nun das Gesinde solches Geschrey hörte, liefen sie heraus in den Garten zur hintern Thür, zu sehen, was ihr widerfahren wäre.

27. Und die Ältesten fingen an von ihr zu sagen, daß sich die Knechte ihrerthalben schämten: denn dergleichen war zuvor nie von Susanna gehöret worden.

28. Und des andern Tages, da das Volk in Jojakims, ihres Mannes, Hause zusammen kam, * da kamen auch die zween Ältesten voll falscher List wider Susanna, daß sie ihr zum Tode halsen; * 1 Röm. 21, 13.

29. Und sprachen zu allem Volk: schicket hin und laßt Susanna, die Tochter Helkia, Jojakims Weib, her holen.

30. Und da sie gefordert ward, kam sie mit ihren Eltern, und Kindern, und ihrer ganzen Freundschaft.

31. Sie aber war sehr zart und schön.

32. Darum hießen diese Bösewichter ihr den Schleier wegreißen, damit sie verhüllet war, auf daß sie sich ergötzten an ihrer Schönheit.

33. Und alle, die bey ihr standen und dieselbe kannten, weineten um sie.

34. Und die zween Ältesten traten auf mitten unter dem Volk, und legten die Hände auf ihr Haupt.

35. Sie aber weinete, und hob die Augen auf gen Himmel: denn ihr Herz hatte ein Vertrauen zu dem HErrn.

36. Und die Ältesten sängen an, und sprachen: Da wir beide allein im Garten umher gingen; kam sie hinein mit zwei Mägden, und schloß den Garten zu, und schickte die Mägde von ihr.

37. Da kam ein junger Geselle zu ihr, der sich versteckt hatte, und leate sich zu ihr.

38. Da wir aber in einem Winkel im Garten solche Schande sahen, liefen wir eilend hinzu, und fanden sie bey einander.

39. Aber des Gesellen konnten wir nicht mächtig werden: denn er war uns zu stark, und stieß die Thür auf und sprang davon.

40. Sie aber ergriffen wir, und fragten, wer der junge Geselle wäre? Aber sie wollte es uns nicht sagen. Solches zeugen wir.

41. Und das Volk glaubte den zweyen, als Richtern und Obersten im Volk; und verurtheileten die Susanna zum Tode.

42. Sie aber schrie mit lauter Stimme, und sprach: HErr, ewiger Gott, der du kennest alle Heimlichkeiten und weißt alle Dinge zuvor, ehe sie geschehen;

43. Du weißt, daß diese falsches Zeugniß wider mich gegeben haben. Und nun siehe, ich muß sterben; so ich doch solches unschuldig bin, das sie bößlich über mich gelogen haben.

44. Und Gott erhörte ihr Rufen.

45. Und da man sie hin zum Tode führte; erweckte Gott den Geist eines jungen Knaben, der hieß Daniel, der fing an laut zu rufen:

46. Ich will * unschuldig seyn an diesem Blut. * Matth. 27, 24.

47. Und alles Volk wandte sich um zu ihm, und fragte ihn, was er mit solchen Worten meinete?

48. Er aber trat unter sie, und sprach: Seynd ihr von Israel solche Narren, daß ihr eine Tochter Israels verdammet, ehe ihr die Sache erforschet und gewiß werdet?

49. Kehret wieder um vor das Gericht: denn diese haben falsches Zeugniß wider sie geredet.

50. Und alles Volk kehrte eilend wieder um. Und die Ältesten sprachen zu Daniel: Setze dich her zu uns und be-richte uns, weil dich Gott zu solchem Richteramt fordert.

51. Und Daniel sprach zu ihnen: Thut sie von einander, so will ich jeglichen sonderlich verhdren.

52. Und da sie von einander gethan waren, forderte er den einen und sprach zu ihm: Du böser alter Schalk, jetzt treffen dich deine Sünden, die du vorhin getrieben hast:

53. Da du * unrechte Urtheile sprachehest und die Unschuldigen verdammetest, aber die Schuldigen los sprachest; so doch der HErr + geboten hat: Du sollst die Frommen und Unschuldigen nicht tödten. * Spr. 17, 15. + 2 Mos. 23, 7.

54. Hast du nun diese gesehen, so sage an, unter welchem Baum hast du sie bey einander gefunden? Er aber antwortete: Unter einer Linde.

55. Da sprach Daniel: O recht, der Engel des HErrn wird dich finden und zerscheitern; denn mit deiner Lüge bringest du dich selbst um dein Leben.

56. Und da dieser hinweg war, hieß er den andern auch vor sich kommen und sprach zu ihm: Du * Canaans - Art, und nicht Juda; die Schöne hat dich bethöret, und die böse Lust hat dein Herz verkehret. * Ezech. 16, 3.

57. Also habt ihr mit den Töchtern Israels verfahren, und sie haben aus Furcht müssen euren Willen thun. Aber diese Tochter Juda * hat nicht in eure Bosheit gewilliget. * v. 22, 23.

58. Nun sage an, unter welchem Baum hast du sie bey einander ergriffen? Er aber antwortete: Unter einer Eiche.

59. Da sprach Daniel: O recht, der Engel des HErrn wird dich zeichnen und wird dich zerschneiden; denn mit deiner Lüge bringest du dich selbst um dein Leben.

60. Da fing alles Volk an mit lauter Stimme zu rufen, und priesen Gott, der da hilft denen, so auf ihn hoffen und vertrauen.

61. Und traten auf wider die zween Ältesten, weil sie Daniel aus ihren eigen-

nen Worten überwiesen hatte, daß sie falsche Zeugen wären.

62. Und thaten ihnen nach dem * Gesetz Mose, wie sie sich an ihrem Nächsten verschuldet hatten, und tödteten sie. Also ward desselbigen Tages das unschuldige Blut errettet.

* 5 Mos. 19, 19. Spr. 19, 5.

63. Aber Heltia samt seinem Weibe lobten Gott um Susanna, ihrer Tochter, mit Jojakim, ihrem Manne, und der ganzen Freundschaft, daß nichts Unehrlisches an ihr erfunden ward.

64. Und Daniel ward groß vor dem Volk von dem Tage an und hernach für und für.

Vom Bel zu Babel.

65. **N**ach dem Tode Astyagis kam das Königreich an Cyrum aus Persien.

1. Und * Daniel war stets um den König und ehrlicher gehalten, denn alle Freunde des Königs. * Dan. 6, 28.

2. Nun hatten die zu Babylon einen Abgott, der hieß Bel: dem mußte man täglich opfern zwölf Malter Weizen, und vierzig Schafe, und drey Eimer Wein.

3. Und der König dienete dem Abgott selbst, und ging täglich hinab, denselben anzubeten; aber Daniel betete seinen Gott an.

4. Und der König sprach zu ihm: Warum betest du nicht auch den Bel an? Er aber sprach: Ich diene nicht den Götzen, die mit Händen gemacht sind; sondern dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat und ein Herr ist über alles, was da lebet.

5. Da sprach der König zu ihm: Hältst du denn den Bel nicht für einen lebendigen Gott? Siehest du nicht, wie viel er täglich isset und trinket?

6. Aber Daniel lachte, und sprach: Herr König, laß dich nicht verführen; denn dieser Bel ist inwendig nichts, denn Leimen, und auswendig ehern, und * hat noch nie nichts gegessen. * Sir. 30, 19.

7. Da ward der König zornig, und ließ alle seine Priester rufen, und sprach zu ihnen: Werdet ihr mir nicht sagen, wer dis Opfer verzehret; so müßet ihr sterben.

8. Könnet ihr aber beweisen, daß der Bel solches verzehret; so muß Daniel sterben, denn er hat den Bel gelästert. Und Daniel sprach: Ja Herr König, es geschehe also, wie du geredet hast.

9. Es waren aber ihrer siebenzig Priester des Bel, ohne ihre Weiber und Kin-

der. Und der König ging mit Daniel in den Tempel des Bel.

10. Da sprachen die Priester desselben: Siehe, wir wollen hinaus gehen; und du, Herr König, sollst die Speise und den Trank selbst darsetzen, und die Thür nach dir zuschließen, und mit deinem eigenen Ringe versiegeln.

11. Und wenn du Morgens früh wiederkommst und findest, daß der Bel nicht alles verzehret habe, so wollen wir gerne sterben; oder Daniel muß getödtet werden, der solches auf uns gelogen hat.

12. Sie verließen sich aber darauf, daß sie hatten einen heimlichen Gang unter dem Tisch gemacht: durch denselben gingen sie allezeit hinein, und verzehreten, was da war.

13. Da nun die Priester hinaus waren, ließ der König dem Bel die Speise vorsetzen. Aber Daniel befahl seinen Knechten, daß sie Asche holeten, und ließ dieselbige streuen durch den ganzen Tempel, vor dem Könige. Darnach gingen sie hinaus, und schlossen die Thür zu, und versiegelten sie mit des Königs Ringe, und gingen davon.

14. Die Priester aber gingen des Nachts hinein, nach ihrer Gewohnheit, mit ihren Weibern und Kindern, fraßen und sofften alles, was da war.

15. Und des Morgens sehr frühe war der König auf, und Daniel mit ihm.

16. Und der König sprach: Ist das Siegel unversehrt?

17. Er aber antwortete: Ja, Herr König. Und so bald die Thür aufgethan war: sahe der König auf den Tisch, und rief mit lauter Stimme: Bel, du bist ein großer Gott, und ist nicht Betrug mit dir!